

besteht eine Verknüpfung durch OW bis NW streichende Gneisphyllite und die granitischen Gneise des Rappler, Grabenstein sowie des Volkzeiner Talgrundes. Weiter nach S zu wird die Bucht zwischen den Schollen der Hochgrabe und des Gölbner durch Quarzphyllite gemäß der schon skizzierten Grenze erfüllt.

Abweichungen vom vorherrschenden Fallen und Streichen, durch untergeordnete Störungen bedingte Kluftgassen (im Sinne Stinys) und Schartenmylonite sowie vertikal oder horizontal gerichtete Verstellungen finden sich mehrfach in beiden Serien.

Von der nördlichen Blatthälfte wurde das Grünalm Tal begangen und konnte eine direkte Verbindung der basalen Sillimanitgneis-Aufwölbung mit den Sillimanitgneisen des Zwenewald Tales ermittelt werden. Am Kamm zwischen Grünalpe und Fürst Kogl fanden sich in der Störungszone am Nordrand der Sillimanit führenden Serie eine Schuppe eines schwarzen Kalkschiefers, der dem des Phyllit-Fensters S St. Veit (vgl. <sup>1)</sup>, <sup>2)</sup>) gleich zu stellen ist.]

In glazialgeologischer Hinsicht wurde die Karte durch Aufnahme zahlreicher rezenter, frührezenter, jüngerer und älterer stadialer Moränen vervollständigt und entspricht das Bild der Vereisungsspuren der Nach-Würmzeit den in der N-Hälfte des Blattes u. a. o. gemachten Beobachtungen.

Aufnahmebericht von Dr. W. Senarezens-Grancy über Blatt St. Jakob im Deferegggen, 1 : 50.000 (177—Bruneck).

Für dieses Blatt gilt sinngemäß die zu Blatt Hopfgarten gemachte Bemerkung, wozu weiters Aufnahmen von K. Schöklitsch in der NO-lichen Rieserferner Gruppe kommen. Die Aufnahmen beschränkten sich auf den Talkniek der Unterstaller Alm und auf das Gebiet von Kalkstein.

Durch die Studien von Teller, M. Furlani und die italienische Aufnahme (Blatt Monguelfo-Welsberg) ist der petrographische Bestand des letzteren Gebietes an granitischen und Augengneisen sowie jüngeren Einschaltungen charakterisiert. Die Darstellung der Trias und des „Verrukano“ konnte im wesentlichen bestätigt werden.

Der Verlauf der alten oder Antholzer Gneise ist jedoch nicht durchwegs ein geradlinig NW, OW- und ONO-licher. Im N und S des Mesozoikums bilden die hängenden Orthogneise kleine nach W offene Bögen, in einer gewissen Entsprechung zur großen Schlinge der Hochgrabe. — Am Ostkamm des Flecken biegen ferner die in 1900—2100 m Höhe flach W fallenden tieferen Orthogneise (meist biotitgranitische und Augengneise) aus flachem W-Fallen im N und S gegen die Täler hinab in mäßig steiles und steiles S-Fallen mit OW-Streichen ein, wodurch die Zeichnung einer verkehrten Drei entsteht. — In noch unbestimmter näherer Weise schneidet das Villgrater Tal W Inner Villgraten nahezu sämtliche ONO durch das Gelände N des Markinkerle verlaufenden Orthogneise ab. Nur im Hangendsten können die Augengneise des Grumauer Berges als Fortsetzung der Serie des Flecken, die biotitgranitischen der Hochgrabe als Entsprechung der Zonen N des Markinkerle aufgefaßt werden.

In glazialgeologischer Hinsicht wurde die Verzeichnung der Stadial-Moränen im Kalksteiner Gebiet abgeschlossen, bei der Unterstaller Alm ergänzt.